

Bleibt in meiner Liebe!

Von der Würde der Jesus-Gemeinde (Johannes 15,9-17)

Seit Pfingsten finden sich Menschen, die an Jesus Christus glauben, in seiner Gemeinde zusammen. In diesem Artikel sollen anhand von Johannes 15, 9-17 einige Merkmale aufgezeigt werden, die zum Wesen der Gemeinde Jesu gehören.

Das Wesen der Jesus-Gemeinde (15,9-11)

Das Wesen der Gemeinde Jesu ist, dass sie **in der Liebe Jesu bleibt**. Das lässt sich an der Eltern-Kind-Beziehung erklären: gute Eltern lieben ihre Kinder und tun alles für sie. Und so lange die Kinder in der Gegenwart (Nähe) der Eltern bleiben, sind sie ganz unter dem Einfluss und Wirkung ihrer Liebe - und das bedeutet Gehorsam. Aber durch Ungehorsam verlassen die Kinder den Einflussbereich der elterlichen Liebe. Das heißt nicht, dass die Eltern sie nicht mehr lieben würden - nein, ganz im Gegenteil! Aber die Kinder sind nicht mehr unter dem Segensfluss ihrer Liebe. Es ist vielmehr so: sie meiden die elterliche Gegenwart, sie fühlen sich in Nähe der Mutter und des Vaters nicht wohl, sie weichen der Liebe der Eltern aus. Das ist ein bedrückender Moment für Eltern, denn sie erreichen mit ihrer Liebe ihr Kind nicht mehr, weil es sich verschließt. Es ist aber vielmehr ein bedrückender Moment für das Kind selbst - **ohne Freude** - denn es hat sich durch seinen Ungehorsam aus dem Bereich der elterlichen Liebe entfernt, die normalerweise sein froher Lebensraum ist. So ist der Ungehorsam wie eine trennende Wand.

In solchen Fällen wissen El-

tern, wie wichtig es ist, den ersten Schritt zu tun, um es ihrem Kind so leicht als möglich zu machen, wieder mit ihnen in Ordnung zu kommen. Und wenn dann wieder alles in Ordnung ist, dann ist es oft verblüffend, wie die Kinder die Gegenwart der Eltern wieder suchen, ihre Liebe genießen und wie die Kinder wieder fröhlich sind.

Dies kann man übertragen auf unsere Beziehung zu Jesus. Wenn wir nicht mehr in der Liebe Jesu sind, meiden wir seine Gegenwart. Wir lesen nicht mehr in der Bibel, vermeiden das Gebet und schleichen uns um alles Geistliche herum. Vielleicht entschuldigen und rechtfertigen wir unser Tun - aber es hilft alles nichts: der Bereich seiner Liebe bleibt uns versperrt.

Und die Freude? Sie ist dahin. Das Glaubensleben wird uns zur Last, zur Anklage - solange, bis wir zu Jesus, in seine Liebe zurückkehren und unsere Schuld eingestehen und vergeben lassen. Auch hier geht Jesus Christus **alle** Schritte auf uns zu. Sein Vergebungswerk steht seit dem Kreuz von Golgatha. Er wartet, dass wir um Vergebung bitten; er wartet, dass er uns auch jetzt wieder endlich vergeben darf. Und dann sind wir wieder ‚drin‘ - im Bereich seiner Liebe. Dann ist plötzlich wieder Freude da; ja, ist **vollkommene** Freude da, denn wir wissen sicher, dass wir wieder im Bereich seiner Liebe sind. Das macht froh und gibt Heilsgewissheit: dieses glaubende Wissen, ich stehe **in** seiner Liebe; ich habe ewiges Leben.

Das Wesen der Gemeinde ist: die Jesus-Glaubenden suchen





und bleiben in der Liebe Jesu Christi.

Der Herr der Jesus-Gemeinde (15,13-14)

Wenn uns Jesus Christus groß und wertvoll wird, dann wird auch alles andere, was sich mit ihm verbindet, groß und wertvoll: wir uns gegenseitig, als Glaubende, seine Gemeinde - denn er ist doch unser gemeinsamer Herr, an den wir alle glauben, trotz mancher Unterschiedlichkeiten. Er eint uns: Jesus Christus, der Sohn Gottes. Der ewig ist - ohne Anfang und Ende, der die Schöpfung ins Dasein gebracht hat, der Eva und Adam als Retter verheißener wurde und von allen Generationen im Alten Testament erwartet wurde.

Er ist der, der dann kam - zur Zeit des römischen Kaisers Augustus - und sein Leben ließ, um für uns die Erlösung zu schaffen und Gott mit uns zu versöhnen. „Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde“, heißt es in Vers 13. Wie gern wären wir Freunde, für die man **nicht** sterben muss. Wie gern wären wir Freunde, die es wert sind, dass man sie liebt. Doch so ist es nicht! Der Sohn Gottes stirbt für seine verschuldeten Menschen. Das ist zum einen demütigend, und doch ist es zugleich die höchste Würdigung und Adelnung für uns.

Unsere menschliche Liebe ist meistens eine **wertschätzende** Liebe, die beim Nächsten vielfach den ‚guten Kern‘ und das ‚Herz auf dem rechten Fleck‘ sucht, in dem Sinne, als ob etwas Gutes in uns wäre, das **liebenswert** sei (und im normalen Zusammenleben ist das gewiss eine recht brauchbare Sicht, denn sie gibt dem Mit-einander immer wieder eine Chance).

Aber im Blick auf Jesus und

seiner Liebe zu uns müssen wir genauer hinschauen. Wir wissen: das menschliche Herz ist böse von Jugend auf (1. Mose 8,21). In uns wohnt nichts Gutes (Römer 7,18). Da ist nichts Liebenswertes in und an uns, das es wert wäre, von Gott wertgeschätzt und geliebt zu werden. Martin Luther weist darauf hin: Gott liebt nicht das Liebenswerte, sondern er schafft das Liebenswerte - durch Jesus Christus. Paulus sagt: wenn jemand an Christus zu glauben beginnt, ist er „eine neue Kreatur“ (2. Korinther 5,17). Gottes Liebe ist demnach nicht eine wertschätzende, sondern eine **wertsetzende** Liebe. Es wird also **nicht** ein verborgener aber wertvoller Edelstein in uns ausgegraben, abgestaubt und poliert und deshalb geliebt. Sondern: durch Jesu wertsetzende Liebe kommt vor die „0“ die „1“. Da, wo vorher **kein** Wert war, nur Sünde, Ablehnung und Tod, da ist plötzlich **Ewigkeitswert**. Das heißt: in dem Augenblick, wo ich die Liebe Jesu aus Glauben annehme, **werde** ich wertvoll! Seine Vergebung, seine Ewigkeit gilt mir.

Was sehen wir hier? Der Höhere dient dem Geringeren. Jesus Christus dient seinen Glaubenden. Ist das nicht die größte Würdigung an uns Menschen? Dass der Höhere uns wertvoll macht, weil er uns liebt! Dass der ewige Sohn Gottes uns gerecht und ewigkeitswertvoll macht! So hat die Botschaft vom Kreuz, das Evangelium, wohl eine demütigende Seite, die für viele ein ‚Ärgernis‘ ist. Wir **sind** verloren - schuldig! Aber sie hat auch die würdige Seite: Jesus Christus **ist** die Rettung für Verlorene. So gesehen ist die Gemeinde ein bedeutender Ort für den Glaubenden, da sie die einzige menschliche Gemeinschaft mit Ewigkeitswert ist. Denn sie hat den ewigen Gott und Christus

als ihren Herrn. Dies aus Glauben zu bedenken, macht uns Jesus lieb und wertvoll. Und das macht uns gegenseitig lieb und wertvoll, und dann ist er unsere Einheit.

Und deshalb ist Vers 14 keine Anmaßung Jesu, sondern logisch. Jesus hat seinen Willen zur Freundschaft mit uns bewiesen. Er hat alle Voraussetzungen für eine ewige Freundschaft geschaffen. Jetzt sollen wir darauf eingehen und verbindlich werden. Jetzt geht es darum, dass wir seinen Willen tun, den er uns gebietet, damit seine Rettung greift! Nämlich an ihn zu glauben, uns an seine Gemeinde zu halten, dann haben wir Jesus, ja Gott selbst zum Freund.

Die Würde der Jesus-Gemeinde (15,15-16)

Als Glaubende sind wir Freunde Jesu. Wohl ist es eine besondere Freundschaft, in der Jesus immer der Herr bleibt; auch im Gebet sprechen wir ihn nicht als Freund, sondern als Herr an. Aber die Qualität der Beziehung ist die des Vertrauens, des Glaubens und der Liebe - nicht des Befehls, der Entmündigung, der Rechtlosigkeit usw., also des Knechtes. Jesus gibt seinen Jüngern sogar ein Erkennungszeichen für seine Freundschaft. Er sagt, dass er ihnen alles mitgeteilt hat, was es über Gott, seinen Vater zu sagen gibt. Damit würdigt er sie als ebenbürtig. Das ist die **erste Würde** der Jesus-Gemeinde: sie kennt Jesus Christus und deshalb kennt sie Gott selbst. Die Welt kennt Gott nicht. Aber die Glaubenden der Jesus-Gemeinde kennen Gott. Was für eine Würdigung!

Eine **zweite Würde** ist die Erwählung. Wir sind als Glaubende Erwählte. Jesus geht es - trotz Gemeinde - um den Einzelnen. Er müht sich um das einzelne verlorene Schaf.



Insofern sind wir bei Jesus mit Namen wohl bekannt. Über diese Erwählung dürfen wir uns freuen und auch sie gibt uns Heilsgewissheit. Und diese Erwählten finden sich nun als Gemeinde zusammen. Und dort bringen sie bleibende Frucht, die letztlich Gott der Vater gibt. Wie der Glaube selbst letztlich Geschenk Gottes ist, so ist auch Glaubensfrucht letztlich ganz Wirken Gottes. Was für eine Würdigung!

Die Aufgabe: das Gebot der Jesus-Gemeinde (15,12+17)

„Ich gebiete euch untereinander zu lieben“, sagt Jesus. Jesus sagt sogar, dass die Liebe das Erkennungszeichen der Gemeinde ist (13,35). Das ist also unser Auftrag als Glaubende in der Gemeinde: Liebe zueinander,

die als Zeugnis nach außen wirkt. Die Gemeinde ist der einzige Ort, wo Gottes Willen gesucht, wo Jesu Gebot eingeübt und getan wird. Darin unterscheidet sich die Jesus-Gemeinde von allen anderen sozialen Gemeinschaften dieser Welt.

Aber: kann man denn Liebe gebieten? Ist Liebe denn nicht vor allem eine Empfindung? Und Gefühle kann man nicht befehlen. Gefühle kommen und gehen, man hat sie oder man hat sie nicht. Trotzdem finden wir in der Bibel: du **sollst** lieben. Jesus selbst zitiert das Alte Testament und sagt: „Du **sollst** den Herrn deinen Gott lieben ... Du **sollst** deinen Nächsten lieben“ (Matthäus 22,35ff.). Hier wird Liebe geboten!

Denn Liebe ist letztlich eine Willensentscheidung und somit ein rationales Ja zum Nächsten. Wir meinen oft, wenn uns Liebe leicht fällt, das sei allein die richtige Liebe. Doch eine Liebe, zu der wir uns überwinden und durchringen müssen, ist ohne Zweifel mehr wert als eine, die uns ohne weiteres gelingt. Das ist gewiss die schwerste, aber auch die edelste Liebe, die zum ändern ein ganzes willentliches Ja sagt, auch wenn das Gefühl Nein sagt. Natürlich gehört zur Liebe auch das Gefühl und wenn es normal ist, dann kommt das Gefühl auch immer wieder - aber es ist nicht die Grundlage! Die Grundlage ist das glaubende Ja zum Nächsten.

Schauen wir zum Kreuz! Schauen wir zu Jesus - dort sehen wir, was Liebe ist. Dort sehen wir, wie

1. Jesus Christus ganz den Willen des Vaters sucht und tut, aus Liebe zu ihm - und wie deshalb
2. Jesus Christus ganz unsere Rettung sucht und schafft, aus Liebe zu uns.

Das hält ein bloßes Gefühl nicht durch:

- welch einen Gehorsamswillen sehen wir bei Jesus,
- welch einen Rettungswillen sehen wir bei Jesus,
- welch einen Vergebungswillen sehen wir bei Jesus,
- welch einen Treuwillen sehen wir bei Jesus.

Das ist viel mehr als Gefühl!

Und diese Liebe meint es bitter ernst - und sie meint uns. Wir sehen: Liebe ist ihrem Wesen nach absolut und ausschließlich auf die geliebte Person gerichtet. Und sie wünscht sich eine Reaktion. Es schmerzt sie, wenn keine Gegenliebe kommt. Aber sie fordert sie nicht ein - sondern sie wirbt, hofft und wartet.

Als Glaubende sollen wir Jesu Liebe erwidern.

- > Liebe ist der Wille, Jesus treu zu sein, an ihn zu glauben.
- > Liebe ist der Wille, dem Ehepartner treu zu sein, ein Ja zu ihm zu haben.
- > Liebe ist der Wille, der Gemeinde treu zu sein, ein Ja zu ihr zu haben.
- > Liebe ist der Wille, sich zu den Jesus-Glaubenden zu halten
- > Liebe ist der Wille zur Vergebung untereinander.

Also: Wir erkennen, die Gemeinde ist eigentlich der einzige Ort, wo Jesu Gebot, Gottes Wille gesucht und getan wird: nämlich der Wille, einander zu lieben. Bei all unserer Eigenheit und Unterschiedlichkeit bleibt das wohl eine Übung. Aber mit dem Gedanken, dass Jesus Christus uns alle bei sich in der Ewigkeit wünscht, darf die Liebe untereinander doch öfters gelingen.

Friedhelm Schrodt

